

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

21.10.1906 (No. 346)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. Oktober.

№ 346.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Graf Beck,

der Chef des Generalstabs der österreichisch-ungarischen Armee, feiert heute, 20. Oktober, den Tag der Vollendung sechzigjährigen Militärdienstes. Kaiser Wilhelm hat den Chef des Militärkabinetts, Grafen Hülsen-Haeseler, und den Oberst v. Bellow nach Wien als Uebersbringer seiner Glückwünsche entsendet. Man hat in Baden einen besonderen Anlaß, am heutigen Tage des Grafen Beck zu gedenken — seine Wiege stand in Freiburg, wo er am 21. März 1830 das Licht der Welt erblickte. Das Milieu, aus welchem Beck hervorging, war ein durchaus akademisches. Sein Vater, Karl Josef, war Professor der Augenheilkunde an der Universität Freiburg, sein älterer Bruder, Bernhard, wurde ein berühmter Chirurg, mit Langenbeck und Birchow Gründer der Zeitschrift für Chirurgie und Hauptmitarbeiter von Birchows Archiv, später Generalarzt. Der Vater starb frühzeitig, und die Söhne waren auf ihre eigene Kraft angewiesen. Der um neun Jahre ältere Bruder Bernhard, der in Freiburg und Heidelberg Medizin studiert hatte, besuchte die Spitäler von Wien und Prag, welche damals tonangebend gewesen, auch Berlin und Paris, und wies dem jüngeren Bruder Fritz damit den Weg nach Oesterreich, der dort eine zweite Heimat und große Wirkungskreise und Ehren finden sollte. Mit 16 Jahren kam Friedrich Beck nach Wien und trat in die Pionierschule zu Tulln ein, im Jahre 1848 wurde er als Unterleutnant bei Baden-Infanterie (Nr. 59, jetzt Rainer) eingereiht, um einige Monate später zum Pionierkorps zu kommen. In Italien trafen sich die beiden Brüder, Bernhard, der Arzt, Assistent Stromeyers, ging nach Italien zu Radetzky, wo er auf dem Verbandplatze und in Spitalern eine wohlthätige Praxis übte. Mit 19 Jahren machte Friedrich, dem Generalquartiermeisterjunge zugeteilt, die Belagerung des Forts Malghera bei Venedig mit. Weniger bekannt ist, daß er unter Haynau an der Erstürmung und an den Straßenkämpfen von Brescia, als dem dritten Korps zugehörig, teilnahm. Zehn Tage wüthete der Aufstand in der Stadt, in welcher falsche Gerüchte von einer totalen Niederlage Radetzky's verbreitet waren. Emisäre aus der Schweiz hatten die Bürger zum Abfalle, zur Mißhandlung kaiserlicher Soldaten aufgereizt. Flugblätter riefen zur Rache auf und verhiessen Hilfe einer anrückenden piemontesischen Armee; nicht einmal Spitäler blieben verschont; die Sturmglocken riefen unausgesetzt die Brescianer auf die Barrikaden. Nur ein kleines Häuflein kaiserlicher lag in der Zitabelle, die eine Stadt von 35 000 Einwohnern beherrschten sollte. Die Brescianer lebten in dem Wahne, der „italienische“ General Chrzanowski habe die Oesterreicher geschlagen, indes diese bei Novara die Entscheidungsschlacht gewonnen hatten, Carlo Alberto der Krone entlagte und sein Nachfolger Viktor Emanuel vor Radetzky kapitulirte und den Frieden unterzeichnet hatte. Nützlich konnte des Aufstandes nicht Herr werden, da kam Haynau. Seine Proklamation klang fürchtbar drohend. Im Stadtviertel San Eufemia schoß man aus den Fenstern und Kellern. Unter den zähesten Kämpfern gegen die Barrikaden nennt die Relation die Unterleutnants Graf Zeppelin und Beck. Dem ersteren nahm eine Kugel das Licht der Augen, der Bataillonskommandant Wileti wurde niedergestreckt; wüthend stürzten sich die Aufständischen auf den hilflosen Verwundeten, sie schnitten ihm den Leib auf und rissen ihm nach den Berichten der Generale Appel und Gerhardt die Eingeweide heraus. Aus allen Häusern wurde gefeuert, da rückt Oberst Zellacic mit einem Bataillon gefährdeter Grenzer heran, aber der Kampf war zum größten Teil zu Ende, es diente nur mehr zur Rückdeckung. Die Sturmkolonnen des Regiments Baden rückten über den Komplatz, über die Barrikade zum Delegationspalast und vor das Munizipium. Dort stießen sie auf 2 Kompanien unter Leutnant Beck, der im Sturme bis hierher vorgezogen war. Beck und Oberleutnant Graf empfingen hier die erste Deputation der Brescianer, die um Schonung bat und die Neigung zur Kapitulation ahnen ließ. Es waren mehrere Kapuzinermonche, die Leutnant Beck zu Haynau auf die Zitabelle geleitete. Da der Kampf noch fortbauerte, verweigerte Haynau den Empfang. Unter Sturmgeschälte durch die Straßen setzte das Bataillon von Barrikade zu Barrikade, um 9 Uhr war das Gebäude der Delegation erobert. Die Besignahme war das Werk Beck's, der ein benachbartes Haus erstürmte und über einen Verbindungsbogen in das Gebäude eindrang, das nun mit dem Campanile erobert wurde. Aus dem obersten Turmfenster flatterte nun statt einer Fahne die schwarzgelbe Feldbinde. Das Leben der Gefangenen und der

im Spital liegenden verwundeten Soldaten war in höchster Gefahr, als Beck mit der zweiten Kompanie des Regiments Nr. 59 und Oberleutnant Graf mit drei Zügen rettend erschienen. Beck sollte eigentlich im Delegationsgebäude die Wache halten, aber er bat um Ablösung und stürmte mit einem Teile seiner Kompanie, den er führerlos auf dem Platze der Delegation gesehen, über zwei Barrikaden hinweg auf das Munizipium los, bald kamen die anderen Kompanien nach und sie besetzten das städtische Gebäude. Die Führer des Aufstandes ergriffen die Flucht und suchten über die Wälle der Stadt zu entkommen. Die weiße Fahne flatterte von den Dächern der Häuser. — Die Gründung der österreichischen Kriegsschule (1852) war für Oberst. Beck von größter Bedeutung. Er ist ihr ältester Schüler und es war ihm bestimmt, als Chef des Generalstabes ihr oberster Leiter zu werden und 1902 ihr fünfzigjähriges Jubiläum feierlich zu begehen, auf ihre Gestaltung und ihr Wirken als Pflanzschule des Generalstabes durch ein Vierteljahrhundert entscheidenden Einfluß zu nehmen.

Entscheidend für Beck's ganze Laufbahn war die persönliche Beziehung, in welche er zu Hefz trat. Hefz (geboren 1788 in Wien) ragte in unsere Tage hinein, wie ein lebender Zeuge großer Kriegsepochen; er war der Kriegswissenschaft zugewendet. Als Chef des Generalstabes nahm Hefz den jungen Hauptmann Beck an seine Seite. Hefz verband Beck die Schulung seines Geistes, die Förderung seiner kriegswissenschaftlichen und historischen Bildung. Diese drei Jahre sind die fruchtbarsten seines Lebens gewesen, er folgte seinem Meister nach Frankfurt am Main, wo er als Protokollführer der Bundesmilitärkommission fungierte. Beck kam dann zur Wappierung nach Ungarn und 1859 als Generalstabschef der Division Reichsch auf den italienischen Kriegsschauplatz. Feldmarschallleutnant Baron Reichsch lenkte auf Beck's Umsicht und Tätigkeit die Aufmerksamkeit des Hauptquartiers. In der Schlacht bei Magenta griff die Division Reichsch erfolgreich ein und gestaltete die Lage des feindlichen rechten Flügels zwischen 3 und 4 Uhr gefährlich. Beim Debouchieren stürmte Beck zu Fuß voran und wurde, durch einen Schuß in die Kniekehle schwer verwundet, vom Kampfsplatze getragen. Seit 1863 stand er im Dienste der Generaladjutantur, wurde dann Vorstand der Militärkanzlei, Generaladjutant und schließlich für 25 Jahre Generalstabschef des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres.

Bemerkenswert sind des Oberstleutnants Ritter von Beck Missionen nach Bayern und Sachsen (1866). Er verhandelte im Namen des Kaisers mit dem bayerischen Hofe. Er machte dort den Vorschlag, die Bayern mögen sofort nach Eger gehen und den Sachsen die Hand reichen. Alle vereinigt mögen sich den Preußen in Böhmen entgegenstellen. Der Minister v. d. Rforden wies alle Vorschläge zurück. In Sachsen stellte Beck die Forderung, die Sachsen mögen nach Böhmen rücken, und sich mit Oesterreich vereinigen, da ja Sachsen das Einrücken der Preußen nicht verhindern könne. Dagegen sprach sich mit großer Festigkeit der Kriegsminister v. Fabrice aus, der meinte, Sachsen habe das zu tun, was Bayern tue. Das laute und heftig gewordene Gespräch hörte König Johann; er trat ein und nahm die Diskussion wieder auf. Beust und Kronprinz Albert stimmten dem Beck'schen Vorschlage zu, und der König ver kündete bald darauf den Entschluß, die Sachsen hätten nach Böhmen zu marschieren, umso mehr, als Bayern nicht zu bewegen sei, Sachsen in der Planke vor den Preußen zu schütten. In diesen Tagen schwerer Not lernte Kaiser Franz Joseph den Rat Beck's schätzen, seine klare Erkenntnis der Dinge, sein Urteil, seinen rastlosen Fleiß, seine Auffassung der modernen Kriegsführung und schenkte ihm sein uneingeschränktes Vertrauen. In der Öffentlichkeit war Beck's Einfluß nicht sichtbar bezüglich der Reorganisation des Heeres, seiner Verfassung und Verwaltung. John und Kuhn standen im Vordergrunde, bis 1881 Beck die Leitung des Generalstabes erhielt. Durch ein Vierteljahrhundert hat er an der Ausbildung des Korps gearbeitet, unter vielen Reibungen, Hemmungen und Störungen, viele Neuerungen durchgeführt einen breiten Strom von Bildung in das österreichische Heer geleitet, viele aufstrebende Talente großgezogen.

Graf Beck hat bei einem ihm zu Ehren vor einigen Tagen von den höchsten militärischen Stellen gegebenen Festessen die Absicht bekundet, nach Vollendung seiner sechzigjährigen Dienstzeit aus den Reihen der Armee zu scheiden. Die Dankworte, die er auf den ihn feiernden Trinkspruch des Reichskriegsministers v. Pittreich gesprochen, sind so

(Mit einer Beilage.)

bezeichnend, daß wir sie hier in ihrem wesentlichsten Stellen folgen lassen. Graf Beck sagte:

„Ich danke für die mir zu Ehren erfolgte Einladung, die mir noch einmal Gelegenheit geboten, mit den höchsten und hohen Funktionären der Armee zusammenzutreten. Nur selten wird es einem gegönnt sein, das sechzigste aktive Dienstjahr zu feiern. Wenn ich einen Rückblick auf die vielen Jahre, die ich in den Reihen der Armee zugebracht, werfe, finde ich keinen Moment, der mir eine unangenehme Erinnerung in das Gedächtnis rufen würde. Die ersten zwanzig Jahre brachten mir ein kriegerisches und bewegtes Soldatenleben; den Rest verbrachte ich in hohen, verantwortungsvollen Stellungen und es gelang mir, in diesen den schwereren Aufgaben und Pflichten nachzukommen. Schwer wird es mir, nach der langen Zeit aus der Aktivität der Armee zu scheiden, und damit den Hof, den ich sechzig Jahre mit Ehren getragen, sozusagen abzulegen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf unsere glorreiche Wehrmacht; möge sie in Treue, Hingebung und Tapferkeit jederzeit unserem allergnädigsten obersten Kriegsherrn zur Seite stehen.“

Mit der verbiindeten österreichisch-ungarischen Armee wünscht das deutsche Heer dem greisen Chef des österreichischen Generalstabes einen beglückten Lebensabend. Viele herzliche Wünsche begrüßen den Grafen Beck aus seiner badischen Heimat, die mit Stolz auf diesen Träger eines im Großherzogtum seit Jahrzehnten hochangesehenen Namens blickt.

(Telegramme.)

* Wien, 20. Okt. Der erste, der dem Grafen Beck seine Glückwünsche darbrachte, war der Kaiser, der ihm persönlich als Zeichen neuerlicher Anerkennung und Ehrung das sechzigjährige Dienstjubiläum in Brillanten überreichte. Die kaiserliche Auszeichnung ist von seltener Pracht. Ueber der aus herrlichen Brillanten gebildeten Krone prangt ein Solitär von munterem Feuer; das Kreuz des Dienstjubiläum besteht aus Nauten.

* Wien, 20. Okt. Gestern abend fand bei Seiner Majestät dem Kaiser in Schönbrunn Tafel statt, an der General Graf Hülsen-Haeseler, Oberst Bellow, der deutsche Botschafter Graf Wedel, Kriegsminister Pittreich, Graf Beck und mehrere hohe Militärs und Hofwürdenträger teilnahmen. — Anlässlich des heutigen 60 jährigen Dienstjubiläum des Chefs des Generalstabes Grafen Beck fanden sich gestern bei diesem die Erzherzöge Rainer und Friedrich ein. Auch der Chef des Militärkabinetts des Deutschen Kaisers, General Graf Hülsen-Haeseler, und der Kommandeur des 19. Infanterieregiments, Oberst v. Bellow, sprachen gestern bei dem Grafen Beck, dem Chef dieses Regiments, vor.

Eine jungtschechische Fabel.

SRK. Berlin, 19. Oktober.

Unter den Auspizien des bekannten jungtschechischen Führers Dr. Kramarz und seiner näheren Freunde erscheint seit kurzem in Wien ein neues Wochenblatt „Die Montagspost“, die natürlich in inneren wie in äußeren Fragen die Anschauungen ihrer Gönner zu vertreten hat. Dieser Umstand würde an sich nicht hindern, der jungen Wochenzeitung ohne Vorurteil zu begegnen; leider muß aber festgestellt werden, daß die „Montagspost“ gleich beim Eintritt ins Dasein schon gezeigt hat, wie wenig Wert sie darauf legt, der deutschen Politik gegenüber eine unbefangene Haltung einzunehmen. In einem Artikel, der die Ueberschrift „Paul Deschanel“ trägt, wird unterstellt, daß von Berlin aus gegen die Ernennung des früheren Präsidenten der französischen Deputiertenkammer zum Botschafter der Republik in Wien gehetzt worden sei. Diesen Schwinkel möchten wir doch als solchen kennzeichnen. Wir wissen nicht und sind auch nicht neugierig zu wissen, ob die Pariser Regierung an Herrn Deschanel als Anwärter für ihre diplomatische Vertretung in Wien gedacht hat. So viel aber ist gewiß: in Berlin hat sich niemand darüber aufgeregt. Der blinde Eifer der „Montagspost“ für die Kandidatur Deschanel verrät nur, welche Hoffnungen in jungtschechischen Kreisen an seine Berufung als Nachfolger des Marquis de Reversaux geknüpft worden sind. Und diese Seite des Falles ist auch der Aufmerksamkeit deutscher Beobachter nicht unwert.

Ein Provisorium in Braunschweig.

(Telegramm.)

* Braunschweig, 20. Okt. Nach dem dem Landtage zugegangenen Bericht der staatsrechtlichen Kommission über die Regierungsvorlage wegen der Neuwahl eines Regenten beantragt die Kommission zu beschließen: Die Landesverfassung spricht ihre Ueberzeugung dahin aus: Da nur bei einem endgültigen Verzicht der sämtlichen Agnaten des herzoglichen Hauses auf Hannover eine Verständigung zwischen Preußen und dem Herzog von Cumberland zu erhoffen ist, gibt sie dem Regenschaftsrat anheim, die Landesversammlung einstweilen zu betragen und erst dann wieder zusammentreten zu lassen, wenn entweder eine

die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen dem Regentenschaftsrat und der Landesversammlung erforderliche Erklärung des Herzogs von Cumberland eingegangen ist oder, ohne daß solches geschieht, eine Frist von 3 Monaten verstrichen sein wird. Der Bundesratsbeschuß sei unsicher zu beweisen gewesen und bedürfe keiner näheren Begründung. Die Ablehnung des Reichszanzlers habe aber durch ihren kühnen Ton bestimmdend wirken müssen. Die Kommission könne sich der Auffassung nicht verschließen, daß der Reichszanzler wesentlich durch seine Stellung als preussischer Minister des Auswärtigen beeinflusst sei.

Die Kommission weist ferner daraufhin, daß das Reich nichts anderes sei, als ein auf Grund von Bündnisverträgen aufgebautes, aus der Gesamtheit der einzelnen Staaten bestehendes Staatsgebilde, daß das Wohl des Reiches bedingt werde durch das Wohl der einzelnen Bundesstaaten, daß somit der Reichsgedanke leiden müsse, wenn die Einzelstaaten nicht beim Reich entgegenkommen und Förderung finden. Dieses Entgegenkommen vermisse die Kommission.

Die Kommission habe auch erwogen, ob nicht eine andere Stelle zur Vermittlung anzugehen gewesen sei, halte aber den Versuch als zwecklos, weil leider die mehrerwähnten Gegenstände durch das Schreiben des Herzogs an das Staatsministerium vom 9. Oktober noch verschärft worden sind. Die Kommission könne auch der Auffassung, der Herzog habe durch das Schreiben vom 2. Oktober an den Kaiser das weitgehendste Entgegenkommen bewiesen, nicht beipflichten. Da auch die preussische Regierung zurzeit nicht in der Lage zu sein erklärte, einen Ausgleich ihrerseits anzubahnen, gelangte die Kommission zu dem Schluß, daß der von dem Landtag in der feststen Absicht unternommene Versuch, die Thronfolgerfrage zu regeln, gescheitert sei. Zu demselben Ergebnis sei auch die Regierungsvorlage gelangt. Ein längeres Abwarten sei nun nicht unbedenklich, da schon jetzt durch die Thronfolgerfrage höchst unliebsame Gegensätze innerhalb des Landes hervorgerufen seien.

Die Kommission halte für zulässig, daß noch einmal ein Versuch, die Gegensätze zu beseitigen, unternommen werde. Der Verzicht auf Hannover sei eine Grundlage, auf der allein die dem Interesse des Landes dienende erwünschte Verständigung erhofft werden könne. Würde er ausgesprochen und zwar derart, daß ein endgültiger vorbehaltloser Frieden geschlossen werden würde von allen Agnaten des herzoglichen Hauses, so müsse sich ein Ausgleich der sonstigen zwischen der Krone Preußen und dem Herzog von Cumberland bestehenden Gegensätze bei beiderseitigem Entgegenkommen unschwer erzielen lassen. Wenigstens könnte der Bundesrat dann von neuem zu der braunschweigischen Thronfolgerfrage Stellung nehmen. Die Frage des Verzichts auf Hannover sei schon seit langer Zeit erörtert und zweifellos auch vom Herzog so ernst und eingehend erwogen worden, daß man einen endgültigen Entschluß in kurzer Zeit werde erwarten können. Es erscheine daher unbedenklich, bis zum Ablauf einer solchen Frist von Vorbereitungen zur Wahl eines Regenten Abstand zu nehmen. Würde auch dieser Versuch ohne Erfolg bleiben, so könnte der Landesversammlung die Anerkennung nicht verweigert werden, daß sie einen Ausgleich unter Wahrung aller Interessen des herzoglichen Hauses, aber auch unter Wahrung der Interessen des Reiches redlich angestrebt hat. Die Kommission stellt dann der Landesversammlung den bereits gemeldeten Beschluß anheim.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* **Beuthen**, 20. Okt. Nach Mitteilungen der Verwaltung der Donnersmarischen Zink-Erz-Grube „Neuhof“ in Radzionkau führen gestern bei der Nachtschicht 17 Mann ein, während 243 im Ausstand blieben, zur heutigen Frühschicht führen 55 ein und 314 blieben im Ausstand. Der Ausstand bezieht sich nur auf Arbeiter unter Tage, über Tage wird ununterbrochen gearbeitet.

* **Essen**, 20. Okt. In der gestrigen Sitzung der Siebener-Kommission wurde festgestellt, daß, abgesehen von einigen Braunkohlenbergwerken, von den bergbaulichen Vereinen noch keine Antwort auf die bekannten Forderungen der Bergarbeiter eingegangen sei und auch schwerlich vor dem 25. Oktober eintreffen dürfte. Nach Eingang der Antwort der bergbaulichen Vereine werden die Organisationsleiter und die Siebenerkommission zur Beschlußfassung zusammentreten.

* **Nachen**, 20. Okt. Auf der Hütte „Kote Erde“ sind gestern vormittag 1355 Arbeiter beschäftigt gewesen; nachmittags traten alle Balzwerlerarbeiter und Maschinenisten, zusammen etwa 800, zur Arbeit an.

* **Wien**, 20. Okt. Das Handelsministerium hat einen seiner Beamten nach Leitschen geschickt, um, wenn möglich, Ausgleichsverhandlungen zwischen den Elbfischfabrikanten und den ausländischen Bootsfleuten anzubahnen.

Die französische Ministerkrisis.

(Telegramme.)

* **Paris**, 20. Okt. Präsident Fallières hat die Demission des Kabinetts angenommen. — Zurzeit scheint es sicher, daß der Kultusminister **Brian**, der Ackerbauminister **Ruau**, der Marineminister **Thomson** und der Minister der öffentlichen Arbeiten, **Warhou**, ihre Portefeuilles wieder annehmen werden. Finanzminister **Poincaré** zieht sich endgültig zurück, um einen Konflikt mit der Budgetkommission zu vermeiden, die seine hauptsächlichen Vorschläge zurückweist. Er ist überzeugt, daß die Kommission ein Budget von kleinen Auswüchsenmitteln mit einem trügerischen Gleichgewicht ausarbeite. Er tritt daher lieber zurück, als seine Ueberzeugung zu opfern. — **Bourgeois** erklärte heute mittag einem seiner Freunde: Ich bin in das Kabinett eingetreten in dem Augenblick, wo es mir die Regelung der marokkanischen Angelegenheit zur Pflicht machte, das Ministerium des Neuhern anzunehmen. Das Werk ist heute beendet; die auswärtige Situation ist ferne davon, noch ebenso gespannt zu

sein. Ich wünsche daher, Sarrien in den Ruhestand zu folgen und auch meinerseits etwas Ruhe zu suchen.

* **Paris**, 20. Okt. Präsident Fallières hatte gestern mit dem Senatspräsidenten Dubois eine Besprechung über die Kabinettskrise und wird heute nachmittag mit dem Kammerpräsidenten Brisson konferieren. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß Fallières, um jede Verzögerung zu vermeiden, sich sofort an Clemenceau wenden und ihm die Kabinettsbildung übertragen werde. Von mehreren Wärttern wird heute die Frage erörtert, wer das Kriegssportefeuille im neuen Kabinett übernehmen werde. Die „Petite République“ meint, der diplomatische Horizont sei nicht so klar, wie manche glauben möchten; so sei die marokkanische Angelegenheit noch nicht erledigt und verschiedene Handelsvertragsverhandlungen seien im Schweben. Man hätte deshalb gern einen so klugen, geschickten und friedliebenden Mann wie Bourgeois auch weiterhin als Minister des Neuhern gesehen.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* **Kopenhagen**, 20. Okt. Der Petersb. Courier brachte die Nachricht, daß es sehr unwahrscheinlich sei, daß der Zar und seine Familie den in Aussicht gestellten Besuch am dänischen Hofe in diesem Herbst noch abstatten.

* **St. Petersburg**, 20. Okt. Das Bezirksgericht verurteilte die Redakteure der „Strana“, **Mar Kowalewski** und **Professor Jwan Jusow**, wegen Beleidigung des Heeres zu zwei Monaten Gefängnis.

* **St. Petersburg**, 19. Okt. Angesichts der Abtretung des Südtiles der ostchinesischen Bahn an Japan werden aus Europa nach Japan reisende Passagiere bei der direkten Verbindung zwischen Rußland, China und Japan künftig nicht wie früher über Dalny, sondern über Vladivostok befördert werden.

* **St. Petersburg**, 20. Okt. Der kaiserliche Hof, durch den sofort allen russischen Untertanen ohne Unterschied der Abstammung hinsichtlich des Staatsdienstes gleiche Rechte zuteil werden, bezieht sich, wie nachträglich gemeldet wird, ausschließlich auf die Bauern.

* **Lebz**, 19. Okt. Zwei Fabrikanten, die durch Auszahlung von Gehältern an ihre Arbeiter während der Dauer des Ausstandes gegen die Verfügung des Generalgouverneurs verstoßen hatten, wurden heute verhaftet. Gegenwärtig ruht der Betrieb in 49 Fabriken, die zusammen 6000 Arbeiter beschäftigen.

* **Lebz**, 20. Okt. Das hiesige Börsenkomitee hat sich an den Handelsminister mit dem Gesuch gewandt, die Bestimmungen aufzuheben, durch die es Personen nicht-christlicher Konfession untersagt ist, Börsenämter an einer örtlichen Börsenversammlung zu bekleiden.

* **St. Petersburg**, 20. Okt. Ueber das gegen den Kronstabler Festungskommandanten und die Mitglieder des Kriegserichts geplante Bombenattentat wird noch gemeldet, daß zwei nach St. Petersburg mit einem Dampfer dort eingetroffene Personen, ein Mann und eine Frau, den Verdacht von Geheimagenten erregten. Diese brachten in Erfahrung, daß der erstere eine gefüllte Bombe mitbrachte und in der Wohnung, wo die anderen Teilnehmer an der Verschwörung zusammenkamen, gelassen hatte. Am 13. Oktober wurden beide in dem Augenblick ihrer Abreise nach St. Petersburg verhaftet, ebenso ein aus dem Verschwörerhaufe kommender Soldat des zweiten Kronstabler Festungsbataillons, der eine Bombe unter dem Mantel trug. In seinen Taschen wurde auch Zündschnur vorgefunden. Die in einem Laboratorium entladene Bombe wog über 5 Pfund und ihre Sprengkraft wäre imstande gewesen, ein Gewicht von 4000 Pfund emporzuschleudern. In dem Hause wurden keine Sprengstoffe und auch kein Laboratorium gefunden. Die Verhafteten sind nach St. Petersburg gebracht worden.

* **Kischineu**, 19. Okt. Heute überfielen, 5 Werft von Kischineu entfernt, acht Bewaffnete, von denen drei Masken trugen, eine Gruppe von 50 Passagieren, die sich auf Fuhrwerken zur Dampferhaltestelle begaben, beraubten sie und verwundeten eine Anzahl von ihnen.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt a. M., 19. Oktober.

Die Börse steht noch immer unter dem Druck der teuren Geldverhältnisse, die jede Unternehmungslust zurückdrängen. Dazu kommt die Ungewißheit, wie sich in der Montanindustrie die Verhältnisse zwischen Arbeitern und Arbeitgebern gestalten werden. Die jüngste Besprechung von Vertretern des bergbaulichen Vereins kam zu dem Beschluß, daß mit der Organisation der Arbeiter nicht zu verhandeln sei. Diese Schroffheit ist geeignet, eine Verständigung mit den Arbeitern zu erschweren. Es bleibt aber den einzelnen Zeichen unbenommen, mit ihren Vergleuten direkt eine Verständigung zu erzielen, so daß immer noch die Ansicht vorherrscht, es werde ein Streit vermieden werden. Ganz klar läßt sich die weitere Entwicklung aber einstweilen noch nicht übersehen. Von guter Vorbedeutung ist es jedenfalls nicht, daß mittlerweile in Oberösterreich Streiks zum Ausdruck gekommen sind. Wenn trotzdem das Kursniveau sich durchweg sehr widerstandsfähig hielt, so erklärt sich dies daraus, daß die Konjunktur sich fortwährend als durchaus günstig erweist. Das bestätigt die Steigerung der Metalle, besonders die explodierende Haufe von Kupfer. Freilich wird auch von manchen Seiten darauf hingewiesen, daß in früheren Fällen die starken Materialsteigerungen dem nahen Ende der Konjunktur vorausgehen pflegten.

Unter den Güttentaktiken wurden **Deutsch-Lugemburger** am meisten gedrückt, weil dieses Unternehmen nunmehr seinen Bankrott aufgebraucht hat und wahrscheinlich vor der Frage neuer Kapitalbeschaffung steht. Auch die meisten übrigen Werte der **Eisen- und Kohlenindustrie** bewegten sich langsam abwärts. Fest lagen **Zementwerte**, auf die beschlossene Preiserhöhung in Südrußland scheinen sich mehrere Zementgesellschaften zusammenzuschließen.

Bei **Chemischen Aktien**, **Elektrizitätswerten** und **Maschinenfabriken** waren die Rückgänge überwiegend. Auch **Brauereien** schwächten sich ab. Ferner wurden **Zuckeraktien** nach vorübergehender Besserung wieder zurückgedrängt, weil aus Amerika eine sehr reiche Zuckerernte berichtet wird. Eine bedeutende Steigerung haben **Seidenindustrie** **Wolff** aufzuweisen. Auch **Kunstseide** gingen in die Höhe sowie **Deutscher Verlag**. **Mater** sind **Bellhoff** **Walshof**, **Frankische Schuhfabriken** und **Ludwigshafener Walzmühle**.

Die **Ministerkrisis** in Frankreich und die drohende in Oesterreich machen auf die Börse zwar nur geringen Eindruck, trugen aber immerhin dazu bei, die allgemeine Zurückhaltung zu verstärken.

Bankaktien blieben im ganzen behauptet. Für **Dresdener** und **Schaaffhausen'scher Bankverein** machte sich schließlich wieder etwas bessere Haltung bemerkbar, nachdem die in Zug befindliche Ausgabe neuer Aktien einiges Material an den Markt ge-

bracht hatte. Fest lagen **Reichsbankaktien**, da bei dem hohen Diskont auf eine höhere Dividende gerechnet wird.

Auf **Schiffahrtsaktien** drückten die Bezugsrechte, doch glaubt man, daß nach Durchführung der Neuemission wieder bessere Strömung für Schiffahrtsaktien einkehren werde, da die Auswanderung sehr groß ist.

Eisenbahnaktien lagen sehr fest, besonders waren **Lombarden** neuerdings begehrt, da die Bahn durch Zurückziehung einiger Tarifvergünstigungen auf eine Erhöhung der Einnahmen hin arbeitet. Stärker gefragt waren auch **Staatsbahn**, während **Prag Duzer** und **Naab Oedenburger** sich etwas abschwächten. **Prince Henri** waren auf die letzte Deladeneinnahme zu höherem Preise begehrt. Für italienische Bahnen hat sich schließlich etwas festere Stimmung durchgerungen. **Baltimore** und **Ohio** waren im Einklang mit Newyork schwächer. Zeitweise wurden **Sadana Pacific** hervorragend beachtet, doch hat sich auch für dieses Papier schließlich die Strömung wieder etwas abgeschwächt.

Im Einklang mit den ungünstigen Geldverhältnissen lagen **heimische** und **ausländische Staatsfonds** schwach. Einiges Interesse machte sich für **Japaner** geltend, da die wirtschaftliche Entwicklung des Inselreiches, freilich von beteiligter Seite, als sehr aussichtsreich dargestellt wurde.

Eine wesentliche Erhöhung haben **russische Werte** zu verzeichnen, da der starke Pessimismus, der sich gegen alles Russische eingestellt hat, doch allmählich im Schwinden begriffen ist, nachdem die Meldungen über Gewerkschaftigkeiten seltener werden. **Russische Fonds** und **Eisenbahn-Prioritäten** gingen einige Prozent in die Höhe. Noch mehr konnten **Warschau-Wiener** und **russische Bankaktien** anziehen. Auch für **Türken** gab sich bessere Stimmung kund, teils im Zusammenhang mit der Jollerhöhung, teils unter Hinweis auf die Anzügen wegen der neuen Anleihe. Bevorzugt waren **Lofe** und **Banque Ottomane-Aktien**.

Gegen **Wochenanleihe** gab es einige Aufregung, indem die **Bank von England** den Diskont auf 6 Prozent erhöhte. Das bedeutet schon äußerlich eine Senkung, indem die englische Bank in der Regel am Donnerstag ihre Rate verändert. Wenn sie jetzt an einem Freitag ganz unerwartet um ein volles Prozent hinaufgeht, so deutet dies auf ungewöhnliche Vorgänge hin. Man vermutet, daß starke amerikanischer Goldbegehren in die Erscheinung getreten. Die Kurse sind infolge der Londoner Nachrichten auf den meisten Gebieten stark zurückgewichen.

Nachstehend unsere Tabelle:

	19. Okt.	18. Okt.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	98.—	97.90
3% Deutsche Reichsanleihe	86.30	86.20
3 1/2% Preussische Konfols	98.05	97.95
3% Preussische Konfols	86.25	86.25
3% Badische Obligationen von 1892/94	97.50	97.50
3 1/2% Badische Obligationen	—	86.90
3 1/2% Bayern	97.45	97.45
3% Bayern	86.10	—
4% Italiener	—	102.80
4% Ungarische Goldrente	94.80	94.60
4% Ungarische Staatsrente	94.70	94.40
3% innere Mexikaner	—	67.70
5% innere Mexikaner	100.—	99.60
5% äußere Mexikaner	101.80	101.80
Oesterreichische Kreditaktien	211.25	210.80
Diskontokommanditaktien	183.—	183.—
Oesterreichische Staatsbahn-Aktien	147.30	146.10
Oesterreichische Lombardische Aktien	37.10	37.—
Baurabritte-Aktien	249.50	248.75
Böhmischer Bergbauaktien	242.—	241.20
Sachsen'scher Bergbauaktien	223.—	223.80
Sarpener Bergbauaktien	212.25	212.—
Badische Anilin	477.—	476.90
Türkenlofe	145.20	146.—

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 20. Oktober.

Heute mittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog in Schloß Baden den Major von Deimling, Adjutanten des Generalkommandos des 11. Armeekorps, Sohn des verstorbenen Generalleutnants von Deimling, der den Höchsten Herrschaften für die Teilnahme an der Trauerfeier danken wollte.

Zur Frühstückstafel der Großherzoglichen Herrschaften erschienen Ihre kaiserlichen Hoheiten Prinzessin Wilhelm und Prinzessin Eugenie von Oldenburg, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Anhalt.

Nachmittags führen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Lichtenthal, um dort, einer Einladung folgend, in dem Frauenkloster einer Feier anzuwohnen, welche zu Ehren des allerhöchsten goldenen Ehejubiläums von den Klosterfrauen veranstaltet wurde. Zur Abendtafel sind wieder mehrere Einladungen ergangen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. d. M. gnädigst geruht, den Offizianten **Konrad Herle** zum Schloßpörtwaller in Schwetzingen zu ernennen.

(Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 18. Oktober.)

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin hatten die Gnade, dem städtischen Archiv drei Erinnerungsbücher an die Feier der goldenen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten zuzuwenden. Für diese huldvolle Gabe spricht der Stadtrat ererbietigsten Dank aus. — Der Ortsgruppe Karlsruhe des allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschturns im Auslande wird zur Abhaltung eines Vortrags der große Rathsaal Mittwoch den 7. November, abends 8 Uhr, miethrei zur Verfügung gestellt. — An den Ackerverein „Sturmboegel“, e. V., und an die Firma Kiefer u. Streiber hier werden weitere Geländeflächen im Rheinpfalzgebiet vermietet.

(Französische Gäste im Großherzoglichen Hoftheater.) Auch gestern hat sich wieder gezeigt, daß sich hier für französische Aufführungen, wenn nicht gerade die internationale Zugkraft von Namen wie **Sarah Bernhardt** oder **Coquelin** dahintersteht, kaum ein genügend zahlreiches Publikum finden läßt. Um so mehr müssen wir der Theaterleitung danken, daß sie uns fast alljährlich durch französische Gastspiele Gelegenheit gibt, Einblicke in den Stand der Schauspielkunst unseres hochbegabten Nachbarvolkes zu gewinnen. Das Theater war gestern nur mäßig, aber von einem sehr dankbaren Publikum besucht. „Der gefeierte Darsteller von Pariser Lebemannern, der eleganteste Mann in Paris“, wie er genannt wird, **Le Bargy** von der Comedie u. Mlle. **Liane** e. **Salmon** vom Theater Michel in St. Petersburg, nebst einem aus Mitgliedern der ersten

Pariser Theater gebildeten Ensemble spielten nach einem einleitenden kleinen Einakter desselben Verfassers Henri Lavedans Schauspiel in 3 Akten „Le Duell“. Lavedans Stücke sind Psychologie und Pathologie des Pariser Lebens. Sehr geistreich, aber arm an Handlung. Endlose Dialoge, gesättigt mit Pariser Esprit, lassen den Gang der Ereignisse nur langsam fortschreiten und ermüden etwas. Es gehört schon die Schauspielkunst eines le Barzay und das elegante Auftreten und das vornehme Spiel, wie es uns Mme. Viandree-Salmon zeigt, dazu, um das Publikum in Stimmung zu halten. Das Stück führt uns zwei Brüder, einen Arzt und einen Advokat, vor, die beide dieselbe Frau, die unglücklich mit einem unwürdigen Mann verheiratete Herzogin von Chailles, lieben. Der Tod des Herzogs schafft der erwünschte Klarheit; der wiedergeliebte Arzt darf nun um die Herzogin werben und der Advokat nimmt Abschied auf immer. Eine rührende Versöhnung der beiden Brüder, die wiederholt in langen Dialogen hart aneinander kamen, bildet den befriedigenden Schluss. Aus dem Gespräch der Brüder erfahren wir auch, daß unter „Le Duell“ der Kampf des Arztes gegen die körperlichen Gebrechen und des Geistes gegen die Leidenschaften der Seele zu verstehen ist. Die Aufführung zeigte erstklassige französische Darstellungskunst. Le Barzay, der den Advokat gab, besitzt wunderbare Mittel und ein wohlklingendes und ausdrucksvolles Spiel. Wenn er für unseren Geschmack zu viel Pathos und Deklamation anwendet, so ist das eben französische Schule, die dem einzelnen weniger individuelle Bewegungsfreiheit gestattet, als wir sie an unseren deutschen Darstellern gewöhnt sind. Ungefähr das gleiche gilt von Mme. Salmon, die sich auch durch vorzügliches Sprechen, dithyrambische Haltung und nicht zuletzt durch elegante Toiletten auszeichnete. Durch ein für französische Verhältnisse auffallend natürliches, fein charakterisierendes Spiel machte sich Herr Vouthier als Arzt besonders verdient. Auch die Herren Menot und Chandra, sowie Fräulein Motiver zeigten sich als tüchtige Darsteller. Das Publikum spendete außerordentlich lebhaften Beifall und konnte sich an Hervortritten nicht genug tun.

(Wohltätigkeitskonzert.) Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Keine schönere Vereinigung läßt sich denken, als wenn Kunst- und Wohltätigkeit Hand in Hand gehen und hervorragende Künstler ihr gutbegnadetes Können denen zur Verfügung stellen, die für Arme und Bedürftige, für Kranke und Schwache zu sorgen haben. Am dies zu verwirklichen, wird Fräulein Elisabeth Guzmann am 26. Oktober ein Konzert zum Besten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims (Abteilung III des Badischen Frauenvereins) veranstalten, und sie wird in ihrem edlen Vorhaben von bedeutenden hiesigen Kräften in bereitwilligster und liebenswürdigster Weise unterstützt. Das Konzert verspricht in hohem Grad feierlich zu werden. Herr Hofkapellmeister Fritz Herz wird erstmals hier Gerlach'sche „Geprobene Lieder“ zu öffentlichem Vortrag gelangen lassen und der Komponist die Musik dazu selbst ausführen. Fräulein Anna Moser, die vortreffliche Pianistin, wird nach längerer Pause ihr spritvolles Spiel zu Gehör bringen, und Fräulein Elisabeth Guzmann, welche im letzten Jahr noch Studien bei Aklaja Oregani gemacht hat und der ein vortrefflicher Auf als Solovator- und Viedersängerin vorausgeht, wird mit ihren reizenden Liedern erfreuen. Herr August Hoffmeister hat in freundlicher Weise die Begleitung der Gesänge übernommen. Das eigenartig und anziehend zusammengestellte Programm, das zum Teil ganz neue Darbietung enthält, verspricht reichen künstlerischen Genuß und wird zu zahlreichem Besuch einladen, selbst wenn damit nicht zugleich einem wohltätigen Zweck gedient würde. Der liebenswürdigen Veranstalterin und allen Mitwirkenden ist im voraus der herzlichste Dank derer sicher, für die das Unternehmen in selbstloser Weise geplant ist.

(Fortbildungskurse für Arbeiter.) Das Gewerkschaftsamt Karlsruhe beschäftigt, auch im kommenden Winter wieder Unterrichtskurse in Buchführung und Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben, Geographie und Stenographie abzuhalten und erucht den Stadtrat, ihm zu diesem Zwecke drei (statt bisheriger zwei) Schulzimmer der Leopoldschule an je zwei Wochenabenden zur Verfügung zu stellen, und den bisherigen Beitrag der Stadt zu den fraglichen Unterrichtskursen von 300 M. auf 400 M. zu erhöhen. Da nach den Vorgängen auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Mannheim die freien Gewerkschaften (Zentralverbände) als im Dienste der sozialdemokratischen Parteibestrebungen stehend angesehen werden müssen und der Stadtrat Vereinigungen mit parteipolitischen und konfessionellen Tendenzen städtische Unterstützung grundsätzlich nicht gewährt, muß das Gesuch des Gewerkschaftsamtels bedauerlicherweise abgelehnt werden. Dagegen erucht der Stadtrat den Verein „Volkshilfsbildung“ um Erwidung, ob er nicht seinerseits Fortbildungskurse, wie sie bisher vom Gewerkschaftsamt mit städtischer Unterstützung eingerichtet waren, für Arbeiter ohne Unterschied der Parteistellung eröffnen wolle, und stellt ihm für diesen Fall städtische Unterstützung in Aussicht.

(Die Stellung des Stadtrats zur Fleischsteuerung.) In der letzten Sitzung des Stadtrats legte der Vorsitzende eine vom städtischen statistischen Amt aufgestellte Statistik über die Bewegung der Vieh- und Fleischpreise sowie des Fleischverbrauchs in Karlsruhe vor. Gegenüber dem Vorjahre sind die Fleischpreise wiederum erheblich gestiegen. Und zwar gilt dies für sämtliche Fleischsorten mit Ausnahme von Hammelfleisch. Während aber im Vorjahre die Preise für Schweinefleisch die größte Steigerung aufwiesen, sind es in diesem Jahre die Preise für Ochsen-, Rind- und Kalbfleisch. Nur das für den Konsum weniger in Betracht kommende Hammelfleisch hielt sich in diesem Jahre auf der gleichen Preishöhe wie im Vorjahre, war aber um 15 Pf. teurer als im Jahre 1904. Unter dem Druck dieser Preissteigerung ist der Fleischkonsum, der schon im Jahre 1905 eine beträchtliche Abnahme gegen das Vorjahr aufgewiesen hatte, weiter zurückgegangen. In der Zeit vom 1. Juni bis 30. September im laufenden Jahre betrug das Gesamtgewicht der im hiesigen Schlachthof geschlachteten Tiere (außer Farnen und Pferden) 1.794.823 Kilogramm gegen 1.807.453 Kilogramm im gleichen Zeitraum des Jahres 1905 und 1.936.856 Kilogramm im gleichen Zeitraum des Jahres 1904. Es blieb also das Gesamtgewicht gegenüber dem Jahre 1905 um 0,7 Prozent und gegenüber dem Jahre 1904 um 7,33 Prozent zurück. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnete sich der Verbrauch in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September des laufenden Jahres auf 15,85 Kilogramm gegen 16,42 im Jahre 1905 und 18,08 im Jahre 1904. Der Verkaufswert des durch die Schlachtungen in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September d. J. gewonnenen Fleisches betrug sich auf 2.995.705 M., das sind 222.591 M. mehr als im Jahre 1905 und 301.779 M. mehr als im Jahre 1904. Die Steigerung des Verkaufswerts betrug also im laufenden Jahre gegenüber dem Vorjahre 8,03 Prozent und gegenüber dem Jahre 1904 11,2 Prozent. Der Stadtrat erachtet in der fortgesetzten nachhaltigen und intensiven Erhöhung der Fleischpreise eine schwere Schädigung der städtischen Bevölkerung, nicht nur der Arbeiter, sondern auch der dem Mittelstande angehörenden Klassen, namentlich auch der Beamten, welche auf feste Bezüge angewiesen sind; auch das Metzgergewerbe wird dadurch auf das empfindlichste beeinträchtigt. Der Stadtrat beschließt einmütig, wiederholt in nachdrücklicher Weise die Reichsregierung um Erleichterung der Vieheinfuhr aus dem Auslande in die städtischen

Schlachthöfe vorstellig zu werden und sowohl bei den badischen Städten der Stadtordnung wie beim deutschen Städteitag ein Vorgehen in gleicher Richtung in Anregung zu bringen.

(Genehmigung.) Das Vermächtnis des Dr. Wilhelm Morstadt zur Errichtung eines Gedenkheims wird mit der Genehmigung des Herrn Brauereidirektors Karl Schrepp in Richtung im Betrag von 60.000 M. und weiteren Zuwendungen zu einem „Gedenkheim für ein Gedenkheim“ vereinigt.

(Die Brauereigesellschaft vormals S. Moninger) hat aus Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens der Brauerei Moninger dem Stadtrat den Betrag von 3000 M. mit der Bestimmung zugewiesen, daß dafür ein Kunstwerk für den Stadtpark beschafft werde. Der Stadtrat nimmt diese hochherzige Zuwendung mit Dank an und wird dieselbe bestimmungsgemäß verwenden.

(Vermächtnis.) Der verstorbene Blechwarenfabrikant Gustav Hildenbrand dahier hat durch testamentarische Verfügung für die hiesigen Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten zusammen den Betrag von 500 M. vermacht. Auch dieses Vermächtnis nimmt der Stadtrat mit Dank an.

(Gewerkschule.) Auf Antrag des Gewerkschulvorstandes hat der Stadtrat genehmigt, daß an der hiesigen Gewerkschule auch im kommenden Winter-Schulhalbjahr wieder ein Weiterbildungskurs in Volkswirtschaftslehre eingerichtet wird. Das von den Teilnehmern zu entrichtende Schulgeld wird auf 1 M. pro Kursteilnehmer festgesetzt.

(Im Birtus Schumann) wird seit einigen Tagen die angelegentlichste große Wasserpantomime „Das Seebad in Schöningen“ unter vielem Beifall aufgeführt. In zwei Minuten überflutet man 150.000 Liter Wasser die Arena, auf der dann Bootfahrer, sowie Schwimmer und Schwimmerinnen ihr Wesen treiben. Der erste Aufzug spielt im Kurgarten am Strande. Wegen eines großen Festes gibt es viele Leute im Kurgarten. Darunter befindet sich auch Lord Flanagan mit seiner Tochter Edith, welcher der junge Herr Berger fleißig den Hof macht. Beide verschwinden unter der Menge, die einer Balletvorstellung „Der Tanz der Fische“, ausgeführt durch die Balletdamen und mehrere Herren aus der Truppe, beiwohnt. Lord Flanagan will von einer Heirat seiner Tochter mit Berger nichts wissen und verweigert energisch seine Einwilligung. Während der durch die Verhaftung eines Taschendiebes verursachten Unruhe bereiten Berger und Edith einen Fluchtversuch vor und schließlich gelingt es ihnen auch, zu entfliehen. Im zweiten Aufzug steht der Birtus unter Wasser. Überall verkehren Kähne, Schwimmer und Schwimmerinnen tauchen ins Wasser. Nach mehreren komischen Zwischenfällen erscheinen Edith und Berger, die sich auf einen transatlantischen Dampfer verschiffen wollen. Im letzten Augenblick aber kommt Lord Flanagan, um die Flüchtlinge zurückzuhalten. Edith und Berger können sich jedoch nicht trennen und ziehen vor, sich ins Wasser zu stürzen. Durch eine solche Treue gerührt, gibt Lord Flanagan unter Beifall der Menge den jungen Leuten seinen Segen. Das pompöse Wasserdrama, das täglich aufgeführt wird, endet mit Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung.

oc. Freiburg, 19. Okt. Generalleutnant v. Fallois, Kommandeur der 29. Division, ist unter vorläufiger Befassung in dieser Stellung zum General der Infanterie befördert worden. Generalmajor v. Trese, bis vor kurzem Kommandeur der 57. Infanteriebrigade, beauftragt mit der Führung der 39. Division, wurde zum Generalleutnant befördert und zum Kommandeur dieser Division ernannt.

*** Kleine Nachrichten aus Baden.** Anfangs dieser Woche wurde an zwei Tagen im Auftrage des Großh. Konserators Geh. Rat Dr. Wagner in Karlsruhe durch den von da geschiedenen Sachverständigen, Präparator Edert, ein im Gemeindefeld Dainbach (N. Vorberg), unweit der württembergischen Landesgrenze, liegender großer Steinhaufen aufgedeckt. 6 Männer legten ihn ringsum frei. Es handelt sich um einen vorgefundenen Grabhügel (aus der Zeit 500 vor Christi). Es wurden nur die Leberreste einer erwachsenen Person und eines Kindes, sowie eine Urne und ein kleines Stück Bronzebrat aufgefunden. Anscheinend ist die Stätte schon früher einmal aufgedeckt worden. Mehrere Gräber wurden vor 15 Jahren bei Tauberbischofsheim geöffnet, wobei sich weit mehr Bronzegegenstände, Haarnadeln, Gürtelschnallen und Tournuren, vorfanden. — **Aus Malsh** wird berichtet: Der Attentäter auf Herrn Amtsrichter Nemmer, der ledige Michael Durm, wurde Donnerstag nachmittag unter einem Strohhäufchen bei der Speidischen Drechselschmiede ermittelt und festgenommen. Durm trieb sich seit der Tat im Walde herum und trotzte drei Wochen den Unbilden der Witterung. Glücklicherweise verlor er von Durm abgefeuerten Schrotkugeln Herrn Amtsrichter Nemmer nur am Arme. Die anderen Schrotkörner drangen in den Leib des Jagdhundes. Auf die Ergreifung des Täters war eine Belohnung von 400 Mark ausgesetzt, die nun dem Gendarmen Wagner zufällt. — **Vorgehen** am Abend wurde in Waldsüt ein prächtig leuchtendes Meteor beobachtet. — **Vom Oberrhein** wird berichtet: Im nächsten Sommer wird die altwürdige Schweizerstadt Stein a. Rhein das 900jährige Bestehen des dortigen Klosters St. Georg und des darum erwachsenen städtischen Gemeinwesens feiern.

Stand der Saaten im Großherzogtum Mitte Oktober 1906.

Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.

** Die anhaltend trockene Witterung hat fast überall die Felderbestellung verzögert und die Unterbringung der Herbstsaaten hinausgeschoben. Namentlich in der südlichen Landeshälfte ist die Ausaat des Wintergetreides, insbesondere von Weizen und Spelz, meist noch nicht beendet. Insgesamt liegen Meldungen vor: über Winterroggen aus 61 Proz., über Winterweizen aus 38 Proz. und über Winterpelz sogar nur aus 27 Proz. aller Saatenlandsberichtsgebiete des Großherzogtums. Namentlich verhält es sich mit den Menggetreiden. Nur die wenigsten dieser Angaben können als wirkliches Urteil über den derzeitigen Stand der nur hier und dort aufgelaufenen Winterkulturen gelten; die meisten Notizen beziehen sich auf die rechtzeitig und auf die mehr oder weniger günstige Unterbringung der Saaten. Eine richtige Beurteilung des Standes der jungen Saaten wird erst im November möglich sein. Als weitere schädliche Folge der Trockenheit wird aus verschiedenen Landesgegenenden das Ueberhandnehmen der Mäuse beklagt.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechnigt der Stand der Saaten Mitte Oktober bei Winterweizen 2,6 (dagegen im Oktober 1905: 2,8), Winterroggen 2,2 (2,5), Winterpelz 2,5 (2,7), Winterweizen und Winterroggen (2,1 (3,1), Winterpelz und Winterroggen 2,3 (2,3), Winterpelz und Winterweizen 2,4 (2,4).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Bonn, 19. Okt. Seine Majestät der Kaiser kehrte kurz nach 5 Uhr von seinem Auszuge nach der Urstallpforte hierher zurück. Die Fahrt ging heute über Ennskirchen und Gerund. Von Malsbenden hatte der Kaiser die Fahrt auf dem

Urstallpforte mit Motorbooten bis zur Sperre gemacht und im Gasthaus bei der Urstallpforte das Frühstück eingenommen.

* Bonn, 20. Okt. Seine Majestät der Kaiser begab sich vormittags 9 1/2 Uhr in Begleitung des Prinzen August Wilhelm und Gefolge im Automobil nach Lieder, wo der Kaiser um 4 Uhr eintraf. Dort ist eine Besichtigung der Kellerei und des Schlosses des Oberpräsidenten von Sadowler geplant. Um 8 Uhr abends gedenkt der Kaiser in Lieder einen Sonderzug zu besteigen und morgen früh in Wildpark einzutreffen.

* Dresden, 20. Okt. Nach dem Vertrage, der am 5. Mai 1905 abgeschlossen ist, wäre im Mai dieses Jahres die Prinzessin Anna Monika Pia dem Könige auszuantworten gewesen, worauf ein Wiedersehen der Gräfin Montignoso mit ihren Kindern stattfinden sollte. In vollster Uebereinstimmung zwischen dem König und der Gräfin Montignoso soll, wie das „Dresdener Journal“ meldet, schon in der nächsten Woche das Wiedersehen der Gräfin mit den beiden ältesten Prinzen auf der Reise nach Cannes stattfinden und soll die Ausantwortung der Prinzessin Anna Monika Pia erst später erfolgen, nachdem sich die Prinzessin an die ihr zugewiesene neue Pflegerin gewöhnt haben wird.

* Bern, 20. Okt. Heute vormittag wurde hier der Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Schweiz von den Vertretern beider Mächte unterzeichnet.

* Budapest, 20. Okt. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident legte heute einen Gesetzentwurf betreffend die Heimförderung der Ujke des in der Verbannung gestorbenen, in Konstantinopel begrabenen Franz Rakoczy vor. Der Gesetzentwurf erklärt, daß König Franz Joseph, durchdrungen von dem Gefühl, daß die Gegensätze zwischen seinen Vorfahren und der ungarischen Nation gegenwärtig nur eine geschichtliche Erinnerung bilden, gestattet habe, daß der langgehegte Wunsch der Nation, betr. die Ueberführung der Ujke Rakoczy nach Ungarn, erfüllt werde, wofür dem König der Dank des Reichstages ausgedrückt werde. Die Gebeine Rakoczy werden an der Landgrenze in Orsova feierlich empfangen, nach Budapest gebracht und darauf im Dom zu Rakfa beigesetzt werden. Die gleichzeitig heimgebrachten Gebeine des Genossen Rakoczy, Todbel, werden in der protestantischen Kirche zu Kesmarck beigesetzt werden. Das Gesetz vom 1715, durch welches Rakoczy als Vaterlandsverräter erklärt wurde, wird abgeschafft. Das Abgeordnetenhaus wird während der Feiertage vom 26. bis 30. Oktober keine Sitzung abhalten. Die Abgeordneten werden am Katastroph eine Ehrenwache bilden.

* Stockholm, 20. Okt. Das Marinebudget für 1907 wird Forderungen für fünf Torpedoboote erster Klasse, für vier Torpedoboote zweiter Klasse und zur Anschaffung von zwei Unterseebooten enthalten.

Verschiedenes.

† Berlin, 19. Okt. Die „Nationalzeitung“ meldet, die Mitteilung aus Hamburg, der Köpener Räuber sei identisch mit dem Deutsch-Amerikaner Adolf Milner, ist unzutreffend. In dem Verbrecheralbum wurden alle Verbrecherkategorien durchgesehen, aber nirgends ein bestimmter Anhalt gefunden.

† Köpenick, 20. Okt. Bürgermeister Dr. Langerhans legte sein Amt nieder.

† Kiel, 20. Okt. Das Segelschiff „Johanna Friederike“ ist 16 Meilen von Laeoe gesunken. Die Besatzung trieb 30 Stunden in einer Hölle ohne Lebensmittel umher, der Dampfer „Rajade“ nahm die völlig Erschöpften auf.

† Dresden, 18. Okt. Die Deutsche Kunstgewerbeausstellung ist bis jetzt von etwa 600.000 Personen besucht worden; 29.000 Dauerkarten sind ausgegeben. Ende dieses Monats wird die Ausstellung geschlossen.

† Triest, 20. Okt. In der Gemeindefassung von Neuborweiler wurde ein viele tausend Mark betragendes Defizit festgestellt. Der flüchtige Mandant ist verhaftet worden.

* Paris, 20. Okt. Infolge der von mehreren Mätern unter Hinweis auf den Untergang des „Lutin“ ausgesprochenen Forderung, daß man den Bau weiterer Unterseeboote einstellen solle, da dieselben nur für die eigenen Mächte gefährlich und für die Verteidigung nutzlos seien, sah die Flottenliga auf Antrag ihres Präsidenten, des Admirals Gervais, eine Resolution, in welcher erklärt wird, daß der Wert der Unterseeboote durch die Katastrophe des „Tartar“ und des „Lutin“ nicht vermindert sei.

† Brüssel, 20. Okt. Von 62 Teilnehmern eines Banquets der Angehörigen der flandrischen Armee sind 57 an Vergiftungserkrankungen erkrankt, einige schwer.

† Christiania, 20. Okt. Telegramm. In San Francisco ist die Chioa-Expedition gestern eingetroffen. Alle Teilnehmer der Expedition befinden sich wohl.

† Newyork, 20. Okt. Nachrichten aus Havana besagen, daß der über Kuba hinweggegangene Cyclo von der schlimmsten gewesen ist, der je die Insel betroffen hat. Die petuniarische Verluste sind sehr bedeutend, ebenso der unter den Schiffen angerichtete Schaden. Die Verluste an Gut und Leben würden einen noch größeren Umfang erreicht haben, wenn das Veranlassen des Sturmes nicht zeitig vorher gemeldet worden wäre.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydr. vom 20. Oktober 1906.

Der Luftdruck nimmt heute von einem Südoberuropa bedeckenden Maximum aus bis zu Depressionen ab, die im Südwesten von Irland, über Schottland und über Südschweden liegen. Bei leichten nördlichen Winden ist das Wetter in Mitteleuropa vorwiegend trüb, sehr mild und stellenweise zu Regenschauern geneigt. Veränderliches und mildes Wetter ohne erhebliche Niederschläge ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 20. Oktober früh.

Lugano heiter 9 Grad; Biarritz heiter 19 Grad; Nizza wolfig 14 Grad; Triest halbbedeckt 13 Grad; Florenz wolkenlos 10 Grad; Rom heiter 12 Grad; Cagliari heiter 16 Grad; Brindisi wolkenlos 15 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Witterung
19. Nachts 9 ⁰⁰ U.	750.8	11.9	9.6	94	S	bedeckt
20. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	752.4	11.3	8.7	88	SW	„
20. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	753.0	19.1	10.3	63	„	„

Höchste Temperatur am 19. Oktober: 19.1; niedrigste in den darauffolgenden Nacht: 10.0.

Niederschlagsmenge des 19. Oktober: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 20. Oktober, früh: Schutterinsel 1.03 m, gefallen 6 cm; Rehl 1.56 m, gefallen 2 cm; Maxan 2.86 m, gefallen 1 cm; Mannheim 1.98 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Himmelheber & Vier, grösstes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft, liefern komplette Braut- u. Baby-Ausstattungen
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 171 eigene Wäschefabrik mit Wasch- und Bügelanstalt in jeder Preislage



Spezial-Fabrikat für Qualitäts-Raucher.

Deutsche Botschafts-Zigarre
 milde angenehme Qualitätsmarke. Probebeutel Mk. 5.80.
 Musterkistchen gegen Mk. 1.—, auch in Briefmarken.
E. P. Hieke, Grossh. Hoflieferant
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 215. 355.26.21

Unsere Spezial-Abteilung
 für
oriental. Teppiche

ist durch neue Zufuhren auf das reichhaltigste assortiert.
 Durch Massen-Einkäufe sind wir in der Lage, aussergewöhnlich billige Preise zu stellen.
 Echte antike Perser von Mk. 25.— an bis Mk. 1000.— per Stück.

Dreyfuss & Siegel
 Hoflieferanten.

Otto Fischer
 Grossh. Hoflieferant
 (vorm. J. Stüber), Karlsruhe,
 Kaiserstr. 130, Telefon 370,
 empfiehlt: Vollständige Betten
 jeder Art und Preislage, ganze
 Wäsche-Ausstattungen in vorzüg-
 licher Ausführung.

Nur 1 Mark das Los!
 der XV. Strassburger Pferde-Lottarie
 Ziehung sicher 10. November
 Günstige Gewinnaussichten
 Gesamtbetrag i. W. von
39000 M.
 Hauptgewinne
12500 M.
 1198 Gewinne zus.
26500 M.
 Los 1 M. Porto u. Liste 30 Pfg.
 empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Langstr. 107.
 In Karlsruhe: **Carl Götz**,
 Hebelstr. 11/15.

Karlsruhe - Museumssaal.
 Freitag den 26. Oktober 1906, abends 8 Uhr
Konzert
 zum Besten des

Ludwig Wilhelm-Krankenheims.

Gesang: Frl. Elisabeth Gutzmann.
 Klavier: Frl. Anna Mozer und Herr Theodor Gerlach.
 Rezitation: Herr Hofschauspieler Fritz Herz.
 Begleitung: Herr August Hoffmeister.

Programm.

- Mozart: Arie der Donna Anna a. d. Oper »Don Juan« (Brief-Arie).
 Fräulein E. Gutzmann.
- Th. Gerlach: »Seegespenst«, Melodram nach H. Heine.
 Herr Fritz Herz und der Komponist.
- Tschaikowsky: »Romanze« (F-moll),
 Gluck-Brahms: Gavotte (A-dur),
 Wagner-Liszt: »Spinnerlied« aus dem »Fliegenden Holländer«.
 Fräulein A. Mozer.
- Ed. Grieg: »Die Prinzessin«,
 Peter Cornelius: »Vorabend« (aus den Brautliedern),
 Brahms: »Mein Liebe ist grün«,
 Hugo Wolf: »Der Gärtner«
 Fräulein E. Gutzmann
- Th. Gerlach: op. 16 II »Die Blumenengel« (Fr. Rückert),
 » III »Rufe mich« (Rud. Baumbach),
 » IV »Rosentage« (Manuel Schnitzer),
 » » »Herbes Glück« (Petöfi) Manuskript.
 Gesprochene Lieder.
 Herr Fritz Herz und der Komponist.
- Chopin: »Variations brillantes« op. 12
 Fräulein A. Mozer.
- Schubert: »Frühlingssehnsucht«,
 Rob. Franz: »Lebewohl«,
 Rob. Schumann: »Ich wand're nicht«,
 Ed. Kretschmar: »Der Diebstahl«
 Fräulein E. Gutzmann.

Konzertflügel Bechstein von Hrn. Hoflieferant L. Schweisgut hier.
 Ende 9¹/₂ Uhr.

Preise der Plätze: Saal numeriert M. 5.—, 4.—, 3.—, 2.—,
 Saalsteplatz M. 1.—, Galerie numeriert M. 2.50 und 1.50,
 Galerie offen M. 1.—. D'583

Billetverkauf in der
Musikalienhandlung Fr. Doert,
 Kaiserstrasse 159 — Eingang Ritterstrasse — Telephon 2003.

Karlsruhe - Museumssaal.
 Mittwoch den 24. Oktober, abends 8 Uhr
Vortragsabend
 von Madame

Charlotte Wiehé
 aus Paris.

(Chansons, Lieder, Romancen, Nigger-Songs.)
 Am Flügel: **Henry Berény**.
 Die fremdsprachlichen Vorträge werden von Madame Wiehé
 in deutscher Sprache erläutert.
 Bechstein-Konzertflügel von Hoflieferant L. Schweisgut hier.
 Eintrittskarten: Saal 4, 3, 2 Mk., Galerie Mk. 2.50 und 1.50
 sind in der D.620.21
Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz,
 Kaiserstrasse 114, Telephon 1850
 und an der Abendkasse zu haben.

Pfälz. Dampfwaschanstalt „Frauenlob“
Klingenmünster.

Spezialität: **Herrensteifwäsche**
 Niederlage in Karlsruhe bei
 Herrn **A. Ehrmanntrauth**, Winterstrasse 44¹/₂.

Nur noch kurze Zeit!
Circus M. Schumann

Karlsruhe, Messplatz, Nähe Hauptbahnhof

Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr
Grosse Vorstellung mit neuem Programm

Um 9¹/₂ Uhr:
Auf Helgoland

oder
Ebbe und Flut.
Circus unter Wasser

Grosse Ausstattungs- und Wasserpantomime
 in 3 Akten mit militärischen Aufzügen, Gruppierungen,
 Wasserfällen, Fontänen etc. etc., in Szene gesetzt von
 Dir. M. Schumann

Alles Nähere siehe die Plakate.

Mittwoch und Sonntags
2 Vorstellungen 2
 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

In beiden Vorstellungen:
Auf Helgoland, Circus unter Wasser.

Billet-Vorverkauf (zu Kassapreisen) im Zigarrengeschäft
 M. Heller, Kaiserstr. 179. Teleph. 1843.

Gesucht zum sofortigen Eintritt bei
 verbeiratetem Offizier in Bruchsal eine
Köchin
 die zugleich etwas Hausarbeit verricht-
 en kann, ein Dienerr,
 welcher im Servieren, Instandhaltung
 von Herrngarderobe usw. ausgebildet
 ist. Offerten nach Durlacherstrasse 141,
 Bruchsal.

D.555.2

Öffentliche Zustellung.
 D.591.2.1. Nr. 21945. Billingen.
 Die Firma Mars Werke, A.G. in
 Nürnberg - Doos, vertreten durch
 Rechtsanwalt Bittsch in Trübing, klagt
 gegen den Fahrradhändler Friedrich
 Meyer von St. Georgen, zurzeit an
 unbekanntem Orten abwesend, aus
 Warenkauf vom 24. Januar und 22.
 Februar 1906, mit dem Antrage
 auf vorläufig vollstreckbare lösenfä-
 lige Verurteilung zur Zahlung von
 210 M. 68 Pf. nebst 5 Proz. Zinsen
 aus 111 M. 35 Pf. vom 22. Mai
 1906 und aus 99 M. 30 Pf. vom
 24. April 1906 und ladet den Be-
 klagten zur mündlichen Verhandlung
 des Rechtsstreits vor das Großherzogl.
 Amtsgericht zu Billingen auf
Samstag den 24. November 1906,
 vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zu-
 stellung wird dieser Auszug der Klage
 bekannt gemacht.
 Billingen, den 18. Oktober 1906.
Wernigt,
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Öffentliche Zustellung.
 D.592.2.1. Nr. 21944. Billingen.
 Die Firma Mars Werke, A.G. in
 Nürnberg - Doos, vertreten durch
 Rechtsanwalt Bittsch in Trübing, klagt
 gegen den Fahrradhändler Friedrich
 Meyer von St. Georgen, zurzeit an
 unbekanntem Orten abwesend, aus
 Warenkauf vom 24. Januar und 22.
 Februar 1906, mit dem Antrage
 auf vorläufig vollstreckbare lösenfä-
 lige Verurteilung zur Zahlung von
 210 M. 68 Pf. nebst 5 Proz. Zinsen
 aus 111 M. 35 Pf. vom 22. Mai
 1906 und aus 99 M. 30 Pf. vom
 24. April 1906 und ladet den Be-
 klagten zur mündlichen Verhandlung
 des Rechtsstreits vor das Großherzogl.
 Amtsgericht zu Billingen auf
Samstag den 24. November 1906,
 vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zu-
 stellung wird dieser Auszug der Klage
 bekannt gemacht.
 Billingen, den 16. Oktober 1906.
E. Bernauer,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Öffentliche Zustellung.
 D.592.2.1. Nr. 21944. Billingen.
 Die Firma Mars Werke, A.G. in
 Nürnberg - Doos, vertreten durch
 Rechtsanwalt Bittsch in Trübing, klagt
 gegen den Fahrradhändler Friedrich
 Meyer von St. Georgen, zurzeit an
 unbekanntem Orten abwesend, aus
 Warenkauf vom 24. Januar und 22.
 Februar 1906, mit dem Antrage
 auf vorläufig vollstreckbare lösenfä-
 lige Verurteilung zur Zahlung von
 210 M. 68 Pf. nebst 5 Proz. Zinsen
 aus 111 M. 35 Pf. vom 22. Mai
 1906 und aus 99 M. 30 Pf. vom
 24. April 1906 und ladet den Be-
 klagten zur mündlichen Verhandlung
 des Rechtsstreits vor das Großherzogl.
 Amtsgericht zu Billingen auf
Samstag den 24. November 1906,
 vormittags 9 Uhr.

gegen den Fahrradhändler Friedrich
 Meyer von St. Georgen, zurzeit an
 unbekanntem Orten abwesend, aus
 einem Wechsel vom 29. Sep-
 tember 1905, fällig am 25. März
 1906, mit dem Antrage, auf vor-
 läufig vollstreckbare lösenfällige Ver-
 urteilung zur Zahlung von 213 M.
 83 Pf. nebst 6 Proz. Zinsen hieraus
 seit 25. März 1906 und ladet den
 Beklagten zur mündlichen Verhand-
 lung des Rechtsstreits vor das Großh.
 Amtsgericht zu Billingen auf
Samstag den 24. November 1906,
 vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zu-
 stellung wird dieser Auszug der Klage
 bekannt gemacht.
 Billingen, den 16. Oktober 1906.
E. Bernauer,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Öffentliche Vorladung.
 D.593. Winterthur. Johann
 Weizstein von Bühligen, Amt Engen,
 Großherzogtum Baden, zurzeit un-
 bekanntem Aufenthalts, welcher der öf-
 fentlichen Vorladung auf den 26.
 September 1906 nicht Folge geleistet
 hat, wird hiernit aufgefordert, Mitt-
 woch den 31. Oktober 1906, vormit-
 tags 8 Uhr, vor dem Bezirksgerichte
 Winterthur im Rathause daselbst, per-
 sönlich zu erscheinen oder sich durch
 eine im Besitz des Advokatenrechters
 befindliche Person vertreten zu lassen,
 um auf die Eheverhandlung seiner
 Ehefrau Anna Weizstein geb. Wenz
 (Antrag auf gänzliche Scheidung der
 Ehe, gestützt auf § 1568 des deutschen
 B.G.B. sowie Art. 47 resp. 46b des
 schweizerischen Bundesgesetzes, betr.
 Zivilstand der Ehe) zu antworten.
 Bei abermaligem unentschuldigtem
 Nichterscheinen würde angenommen,
 der Beklagte anerkenne die tatsäch-
 lichen Klagegründe und verzichte auf
 Einreden.

Winterthur, den 6. Oktober 1906.
 Im Namen des Bezirksgerichtes
 Winterthur:
 Der I. Substitut des Gerichts-
 schreibers:
Dr. Dentisch.

Bekanntmachung.
 D.607. Mannheim. Das Konkursverfahren über
 den Nachlaß des verstorbenen
 Agenten Philipp Fint in
 Mannheim betr.

Zu dem obgenannten Konkurse
 soll eine **Abzugsverteilung** stattfinden.
 Hierzu sind M.3610.— verfügbar.
 Hierbei sind 10 M. 33 Pf. bevor-
 zugte Forderungen und 11 984 M.
 90 Pf. nichtbevorzugte Forderun-
 gen zu berücksichtigen. Das Verzeich-
 nis der zu berücksichtigenden Forder-
 ungen liegt auf der Gerichtsschreiberei
 des Großh. Amtsgerichts Mannheim,
 Abt. 13, zur Einsichtnahme auf.
 Mannheim, den 19. Oktober 1906.
 Der Konkursverwalter:
Dr. Secht, Rechtsanwält.

Bekanntmachung.
 Die hiesige **Schreibgehilfenliste** ist
 auf 25 d. M. neu zu besetzen. Bewerber
 wollen sich unter Zeugnisvorlage
 sofort melden. D.587.
 Schliengen, den 17. Oktober 1906.
 Großh. Notariat.
Sonner.

Vergebung
von Wasserleitungsarbeiten.

Für die Herstellung einer Wasser-
 versorgungsanlage auf Station Hohen-
 krähen sollen die Grabarbeiten, die
 Rohr- und Armaturenlieferungen, samt
 Verlegen derselben vergeben werden.
 Pläne und Bedingungen liegen im
 diesseitigen Geschäftszimmer während
 der üblichen Dienststunden zur Einsicht
 auf. Daselbst können auch Angebots-
 formulare zum Einsetzen der Einzel-
 preise in Empfang genommen werden.
 Eine Vergebung der Bedingungen und
 der Angebotsformulare nach auswärts
 findet nicht statt.

Die Angebote sind verschlossen und
 mit der Aufschrift »Wasserleitungs-
 arbeiten Hohenkrähen« versehen, bis zum
30. d. Mts., vormittags 11 Uhr,
 bei der unterzeichneten Stelle einzu-
 reichen. D.494.2
 Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Billingen, den 11. Oktober 1906.
 Großh. Bahnbauinspektion.

Bodisch-Württembergischer
Güterverkehr.

Mit sofortiger Gültigkeit wird der
 Ausnahmetarif 2a für Andernach
 und Andernach-Zuversicht auf die
 Stationsverbindungen Friedrichsfeld,
 Edingen, Neckarbischofsheim und
 Obenheim einerseits und Billingen
 andererseits ausgedehnt. Nähere Aus-
 kunft erteilen die Dienststellen. D.206
 Karlsruhe, den 19. Oktober 1906.
 Großh. Generaldirektion der Staats-
 eisenbahnen.